

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretznig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretznig

Nr. 22.

Sonnabend den 18. März 1905.

15. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

**Bretznig.** Unter sehr starker Beteiligung der Mitglieder und weiterer Gäste aus den Nachbarorten hielt am Donnerstag der hiesige Männergesangsverein im Saale des „Deutschen Hauses“ sein Faschnachtskränzchen ab. Die Vortragsordnung zerfiel in zwei Teile. Der erste Teil brachte einen Sängerkreis, der recht deutlich zeigte, wach' Leben und Treiben während eines solchen herrscht, dessen Inhalt aber auch manchen Verdruß und Ärger namentlich den leitenden Personen bereitet, was der Herr Vorsitzende in humorvoller Weise schilderte. Die Gesänge, sorgfältig eingeübt, kamen unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Kirchschullehrer Schneider langsam und stimmrein zum Vortrag. Den zweiten Teil bildete das Singpiel: „Inognito oder Fürst wider Willen“ aus. Die Ausführung desselben machte den Teilnehmern alle Ehre, insonderheit lösten die Vertreter der Hauptrollen ihre Aufgabe in bewundernswürdiger Weise. Der lebhafteste Beifall, der mitunter schon während wie auch nach beendigten Spielen folgte, war gewiß ein wohlverdienter. Ein Tänzer bildete den Abschluß des gut gelungenen Vergnügens.

Am Freitag, der in diesem Jahre auf den 22. März fällt, und auch am Vorabend des Festtages sind Tanzbelustigungen, auch Privatbälle, selbst in Lokalen geschlossener Gesellschaften und in Privathäusern, ferner die Abhaltung von Konzerten und anderer, namentlich mit Musikbegleitung verbundener geräuschvoller Vergnügungen an öffentlichen Orten verboten. Am Freitag ist auch die Aufführung theatralischer Vorstellungen nicht gestattet. Erste Theaterstücke und Musikstücke gleichen Charakters können am Vorabend des Festtages aufgeführt werden. Öffentliche Versammlungen aller Art, die Versammlungen von Innungen und anderer Genossenschaften dürfen am Freitag nicht abgehalten werden, und müssen am Vorabend des Festtages um 12 Uhr nachts beendet sein. Am Freitag und dessen Vorabend ist ferner die Abhaltung und Ankündigung der von Gast- und Schankwirten besonders dem Vergnügen gewidmeter Veranstaltungen, wie Schachturniere, Schmause, Skaturniere, Hochbierauschänke und dergleichen, öffentliches Aus- und Umzüge, Vogel- und Schießenschießen und Schießübungen verboten.

**Großröhrsdorf.** Am Montag fand hier selbst die Einweihung der Kinderbewahranstalt „Agnestheim“, bekanntlich eine Stiftung des Herrn Kommerzienrats Max Großmann, unter zahlreicher Beteiligung der Behörden, des Beamtenpersonals der Firma S. Großmann und vieler Gemeindeglieder statt. Die Weihe hielt Herr Pfarrer Schleinig. Diese Anstalt ist mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, enthält Badeeinrichtung, Lustheide usw.

**Dresden, 14. März.** An der Bahnlinie Pirna-Dresden herrscht unter den Arbeitern große Erbitterung gegenüber den ausländischen Arbeitern. Gestern nachmittag wurde wieder eine ganze Anzahl von Arbeitern, welche sich auf ein Inserat hin zur Bauarbeit gemeldet hatte, abgewiesen, da die Arbeitstellen bereits von böhmischen Arbeitern eingenommen waren.

**Dresden.** Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Inhabers des bekannten Stabliaments „Stadt München“ in der Bahngasse, Zeisner, der vor kurzem schon von sich reden machte, als er plötzlich verreise, ohne irgendwelche Disposition zu hinterlassen, so daß die Lokaleitung seine Un-erbetenen übernehmen mußten. Veranlassung zu der Verhaftung sollen Unregelmäßigkeiten sein, die sich bei der Abrechnung mit einer Brauerei hat zu schulden kommen lassen.

**Dresdner Landgericht.** Eine unüberlegte Tat brachte die in Waltersdorf bei Schandau wohnende Martha Meta Wolf geb. Hanewald auf die Anklagebank. Der Ehemann der Angeklagten diente im vergangenen Jahre bei den Jägern, hatte sehr viel auf dem Korbholz und sollte darum keinen Urlaub erhalten. Die W. hätte ihren damaligen Bräutigam im August gern zur Armee gesehen. Sie richtete an ihn ein Telegramm, welches enthielt: „Unser Vater ist gestorben“, worauf der Soldat nach Waltersdorf beurlaubt wurde. Der Hauptmann von Zeiskopf schöpfe Verdacht und die Ermittlungen ergaben, daß das Telegramm durch die Wolf gefälscht worden war. Der Jäger Wolf ist inzwischen zu drei Wochen strengen Arrest verurteilt worden. Die Wolf erhielt am 16. d. M. von der sechsten Strafkammer wegen Urkundenfälschung einen Tag.

**Die Montignoso-Affäre.** Das Dresdner Journal veröffentlicht den Wortlaut des Schreibens, das der Kammerer des Königs Friedrich August am 10. d. Mts. bezüglich der künftigen anderweitigen Behandlung der die Gräfin Montignoso betreffenden Rechtsangelegenheit an Justizrat Körner gerichtet hat; das Schreiben lautet: Seine Majestät der König haben beschlossen, Allerhöchst Seine Vertretung in der privaten Rechtsangelegenheit zu der Frau Gräfin von Montignoso als Regierungssache behandeln zu lassen und einen der Herren Staatsminister damit zu betrauen. Die Ihnen erteilten Vollmachten werden deshalb zurückgenommen, und ich darf Sie bitten, die Vollmachtenurkunden an mich zurückgelangen zu lassen. Seine Majestät legen übrigens unweiandert Gewicht darauf, daß Sie von dem, was Ihnen aus Anlaß des Auftrages bekannt geworden ist, nichts veröffentlichten oder sonstwie zur allgemeinen Kenntnis bringen. — Die Gräfin Montignoso teilt wegen der ungenauen in einigen, besonders deutschen Zeitungen in den letzten Tagen erschienenen Veröffentlichungen mit, daß der sächsische Hof seit dem 1. März ihre Anpanage und die Zinsen ihrer Mitgift gesperrt habe, daß sie keine Reserve an Geld besitzt, da sie mit der Anpanage und den Zinsen der Mitgift immer für den Unterhalt der Prinzessin Monika geforgt habe. Sie habe niemanden als Unterhändler zum sächsischen Hofe geschickt, vielmehr habe sie am 28. Februar persönlich dem Könige telegraphiert, daß sie, um die weitere Öffentlichkeit zu vermeiden, bereit wäre, ihrerseits einen Vertreter zu entsenden, der dem Hofe die Wahrheit über die Verhältnisse darlegen könnte. Sie habe keinerlei Antwort erhalten.

Ein unangenehmes Abenteuer hatte Prinz Johann Georg, der jüngere Bruder des Königs Friedrich August von Sachsen, der sich gegenwärtig in Italien auf Reisen befindet, in der Nähe von Cumae mit einigen Bauern zu bestehen. Der Prinz machte in Begleitung seines Adjutanten einen Ausflug zu Wagen von Neapel nach Cumae, um die Akropolishöhe zu besuchen. Am Fuße des Berges angelangt, begannen sie, gefolgt von

zwei Geheimpolizisten, den Aufstieg auf einem Privatweg, als sich dem Prinzen plötzlich mit hochgeschwungener Sichel ein Bauer entgegen stellte und den Fremden das Weitergehen verbot, da sie dadurch seine Saat schädigten. Die Geheimpolizisten gaben sich dem Bauern zu erkennen und sagten ihm, der Herr sei ein Prinz, der nur die Aussicht vom Berggipfel genießen wolle und ihnen sicher jeden Schaden, den man etwa der Saat zufügen könnte, ersetzen würde. Aber der Bauer nahm keine Vernunft an und wollte auf den Prinzen eindringen. Sofort warfen sich die Agenten auf ihn und suchten ihn zu entwaffnen. Inzwischen sammelte sich eine Schar anderer Bauern in drohender Haltung um den Prinzen und dessen Begleiter, die es nun für geraten hielten, schleunigst zum Wagen zurückzufahren und abzufahren.

Eine nette Bescherung wurde, wie das „M. Z.“ nachträglich erfährt, am Feinsten Dienstage einem 18jährigen, in einem Vororte von Meissen wohnenden Mädchen jutell. In ungedämpfter Jugendlust hatte sich die Betreffende bereits mit einem netten Maskekostüm bekleidet und war im Begriff, nach der „Meißelburg“ zu wandern, um dort an dem öffentlichen Maskenball teilzunehmen, als mit einem Male sich Freund Storch zum Besuch anmeldete und dem überraschten Mädchen — zu so unpassender Zeit — ein Paar Zwillinge als Geschenk überbrachte. Mit Tanz und Spiel war's da vorbei. — Man sollte so etwas nicht für möglich halten!

Ein schrecklicher Unfall, dem zwei blühende Menschen zum Opfer fielen, hat sich in Riesa ereignet. Zwei Schüler des dortiger Techniktums wurden auf ihrem Zimmer in bewußtlosem Zustande, mit schweren Brandwunden bedeckt, aufgefunden. Während der eine, welcher noch Lebenszeichen von sich gab, in das Krankenhaus übergeführt wurde, erwies sich bei dem zweiten alle Wiederbelebungsversuche als erfolglos. Wie sich das Unglück zugefallen hat, ist noch nicht aufgeklärt. Vermutlich ist durch eine zu Boden gefallene glimmende Zigarre eine Decke in Brand geraten, und das Feuer hat sich dann auf das übrige Mobiliar des Zimmers, welches teilweise angezündet gefunden wurde, übertragen. Dem sich dabei entwickelnden Rauche sind dann die beiden jungen Leute zum Opfer gefallen. Weitere Kreise zieht die Affäre eines Kaufmannlehrling Stoll hier, der wegen größerer Unterschlagungen flüchtig wurde und sich nach Monte Carlo wandte, von wo er jedoch, als das mitgenommene Geld zu Ende ging, nach hier zurückkehrte. Hier wurde er mehrere Tage von Freunden versteckt gehalten, ehe seine Verhaftung gelang. Inzwischen wurde festgestellt, daß Stoll sich nach der Unterschlagung bei einer Chemnitzer Familie aufgehalten hat, die ihm von dem veruntreuten Geld 3000 Mark, angeblich zur „Aufbewahrung“, abgenommen hatte. Deshalb erfolgte jetzt die Verhaftung von drei weiteren Personen in dieser Angelegenheit.

Der Werkmeister P. in Chemnitz ließ sich durch die russischen Anpreisungen von hohen Gehältern verlocken, am 1. April o. J., also zu einer Zeit, wo die Unruhen noch nicht ausgedrohen waren, eine Werkmeisterstelle bei einer Maschinenfabrik in Riga anzutreten. Sein Monatsgehalt betrug dort 432 Mark, auch sonst waren die Verhältnisse im allgemeinen angenehm bis zum Ausbruch der Unruhen, die sich auf alle Fabriken mit

ungeheurer Schnelligkeit ausbreiteten. Die Wut der Streikenden richtete sich auch im besonderen gegen Herrn P., weil er ein Deutscher ist. Ihm wurde schließlich ein in lettischer Sprache abgefaßtes „Todesurteil“ zugesandt, das folgendermaßen lautete: „Gehört Herr P.! Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen und zu befehlen, daß Sie nach drei Tagen aus der ... Fabrik verschwinden, sonst sehen Sie Ihre Heimat nicht mehr wieder. Wir haben gebuldig auf Sie gewartet, und jetzt ist die Zeit, wo Sie zum Tode verurteilt wurden. Auf Sie gebuldig wartend, haben wir gelitten.“ Herr P. begab sich hierauf zu dem deutschen Konsul in Riga, der ihm den Rat gab, möglichst sofort den blutigen Schauplatz zu verlassen. P. packte denn auch seine Sachen zusammen und reiste unverzüglich zu seiner Familie nach Chemnitz, wo er vor wenigen Tagen eintraf. Seine Empfindungen, nach den qualvollen Wochen wieder in geordnete Verhältnisse zu gelangen, kann man sich wohl vorstellen.

**Selbstmord am Grabe der Tochter.** Aus Komotau, 13. d. wird gemeldet: Der in Oberdorf nächst Komotau im Ruhestande lebende R. R. Hauptmann Herr J. Hanke kam am Montag früh mit der Bahn aus Bünauburg, wo er bei seinem Schwiegersohne zu Besuch weilte, hier an, und begab sich direkt auf den Friedhof. Dort kniete er auf dem Grabe seiner Tochter, der unlängst verstorbenen Fabrikbesitzerstättin Selinet, nieder und tötete sich durch einen Revolverstich. An dem hier allgemein hochgeachteten und beliebten Mann bemerkte man schon seit längerer Zeit Spuren von Trübsinn. Hauptmann Hanke hatte im Verlaufe weniger Jahre seine drei Kinder, zwei Söhne, von denen der eine Arzt in Deutsch-Kralupp, der andere Marinesoldat war, sowie vor kurzem seine Tochter verloren. Der tragische Tod des schwergeprüften Mannes ruft unter der Bevölkerung unserer Stadt die größte Teilnahme hervor.

Die Untersuchung gegen das Mörderpaar Neumann erstreckt sich über Plauen hinaus und zwar bis nach der Nachbarstadt Delitzsch. Die beiden Verdächtige sind am 14. Februar d. J. in Delitzsch gewesen, wo am gedachten Tage Viehmarkt stattfand, und haben dort in einem Materialwarengeschäfte gekochten Pfeffer verlangt. Weiter ist festgestellt worden, daß Neumann sen. und jun. am 14. Februar in dem an der Stadtgrenze gelegenen Turnhallen-Restaurant eingelehrt sind, dort Bier getrunken und sich beim Wirte angelegentlich erkundigt haben, ob viel Bauern vorüber und zum Viehmarkte gegangen wären. Der Wirt hat am Montag die ihm in Plauen geschlossenen vorgeführten Verdächtige bestimmt als diejenigen wiedererkannt, welche am 14. Februar seine Gäste waren.

**Kirchennachrichten von Bretznig.**  
Sonntag Reminiscere: 9 Uhr Gottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

**Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.**  
An Gebäurten wurden eingetragen: Max Albert, S. des Paders Wiegand Emil Huhle 71. — Rudolph Johannes, S. des Rüstlers Johann Biebig 81.

Als gestorben wurden eingetragen: Elsa Diza, T. des Fabrikarbeiters Karl August Julius Kühne 226, 3 J. 10 M. alt. — Bruno Alwin, S. des Färbergehilfen Julius Max Knöfel 268, 7 J. 7 M. 19 T. alt.